Inserate
werden angenommen
im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ruf. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 112

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 14. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 13. Februar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt

Abg. **Bebel** (Soz.), daß die Thatsache, die er beim Etat des Reichsamts des Innern erwähnt habe, daß auch Staatsbeamte Inhaber öffentlicher Häuser seien, sich nicht, wie er irrthümlich angegeben habe, auf Hamburg, sondern auf eine benachbarte Hafenstadt bezogen habe.

Die Berathung des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung wird fortgesetzt beim Titel „Postassistenten".

Abg. **Gröber** (Ctr.) bringt ebenfalls das Verhältniß der Postverwaltung zum Postassistenten-Verbande zur Sprache. Das Verhalten der Postverwaltung gehe doch zu weit. Ein Direktor geht sogar so weit, die Beamten vor dem Eintritt in den Verband zu warnen wegen der Gefahr, die damit verbunden ist. Als einige Assistenten wegen ihrer Angehörigkeit zum Postassistenten-Verbande aus dem Bahndienst zurückgezogen wurden, theilte der Direktor in einem Cirkular seinen Beamten mit, daß er Willens sei, diejenigen Assistenten, die dem Verbande nicht angehörten oder aus ihm ausgetreten seien, dem Oberpostdirektor mitzutheilen behufs Wiederanstellung im Bahndienst. Das ist doch nur ein inquisitorisches Mittel, um die Mitglieder des Assistentenverbandes zu erfahren. Außerdem sind uns eine Reihe von Fällen bekannt geworden, in denen Mitglieder des Assistentenverbandes „im dienstlichen Interesse" versetzt worden sind. Der Assistent Funk ist entlassen worden, weil er ein Flugblatt veröffentlichte. Und doch stand darin nichts, wodurch er seine Beamtenpflicht vernachlässigt hätte. Um den Grund zur Unzufriedenheit zu beseitigen, müßten die persönlichen Verhältnisse der Assistenten gebessert und ihre Beförderungsaussichten sollten erhöht werden. Ich beantrage daher folgende Resolution: „den Reichskanzler zu ersuchen, in eine Prüfung der Frage eintreten zu wollen, inwieweit die dienstliche Stellung der Postassistenten verbessert, insbesondere eine Gleichstellung mit den Militäranwärtern in der Zulassung zum Sekretärsexamen und eine Beschleunigung in der definitiven Anstellung durchgeführt werden kann." Ein Assistent, der bis zur Prima eines Gymnasiums gegangen ist, besitzt doch keine geringere allgemeine Bildung als der Militäranwärter. Es mag nur Wenige geben, die das Sekretärexamen zu machen im Stande sind, aber prinzipiell darf man diesen Beamten nicht eine Grenze in ihrer Karriere setzen. Wenn man die Assistenten zufrieden stellt, wird auch die Agitation aufhören.

Direktor im Reichspostamt **Fischer** erklärt, auf Einzelheiten in der Frage des Postassistentenverbandes nicht eingehen zu wollen. Nur was den Fall Funk betrifft, so hat dieser Mann selbst seine Handlungsweise als „offenen Ungehorsam" anerkannt, als er ein Jahr nach seiner Entlassung um Wiedereinstellung in den Postdienst einkam. Die Resolution geht von ganz falschen Voraussetzungen aus. Die Leute, die das Assistenexamen gemacht haben, werden gegen sechswöchentliche Kündigung angestellt, und zwar gegen ein tägliches Einkommen von 3—3,50 Mk. Das sind junge Leute von 21 Jahren, und in diesem Alter erhält kein Beamter in einer anderen Verwaltung ein solches Gehalt. Nach 5 Jahren können diese Beamten nur auf dreimonatliche Kündigung entlassen werden, und späterhin werden sie Oberpostassistenten, als welche sie festangestellt sind. Die Lage dieser Beamten ist also keine so schlimme, und es wird in der Besetzung der Aemter nicht willkürlich verfahren. Die Entlassung der diätarisch angestellten Postassistenten erfolgt lediglich nach den auch für festangestellte Beamte geltenden Grundsätzen. Für eine einzelne Beamtenorganisation kann nicht eine besondere Aenderung des Reglements vorgenommen werden. Die Resolution bitte ich Sie abzulehnen. Gäbe man ihr nach, so würde ein Drängen der unteren Beamten in die höheren Stellen stattfinden, wie wir es schon früher erlebt haben. Die Agitation und Beunruhigung würde noch vermehrt werden.

Abg. **Gröber** (Ctr.): Darauf, daß der Postassistent Funk in einem Gesuch um Wiederanstellung seinen Ungehorsam anerkannt hat, legt Niemand Werth. (Sehr richtig!) Wenn ein Familienvater in Angst und Noth alles unterschreibt, was ihm vorgelegt wird, ist das kein Beweis, daß das Unterschriebene richtig ist. Vor Gericht würde solches Protokoll Niemand anerkennen. Daß die Leute nach fünf Jahren nur alle drei Monate entlassen werden können, macht keinen Unterschied im System aus. Warum soll man gerade in der Postverwaltung eine neue Organisation nicht machen können? Wir haben ja in den letzten Jahren so viel organisirt, namentlich in militärischer Beziehung. Noch vor wenigen Jahren wehrte man sich gegen die zweijährige Dienstzeit, heute führt man sie offiziell ein. Daß die Militäranwärter vorgezogen werden, beweist, wie sehr wir ein Militärstaat sind. Machen Sie doch das Examen so schwer als möglich, aber stellen Sie die Assistenten nicht hinter die Militäranwärter.

Abg. **v. Leipziger** (kons.) erklärt, daß seine Partei die Resolution wohlwollend prüfen werde.

Der Titel wird bewilligt. Die Abstimmung über die Resolution wird in dritter Lesung stattfinden.

Beim Titel „Vorsteher von Postämtern III. Klasse" befürwortet

Abg. **Schwarze** (Ctr.) eine Erhöhung des Mindestgehalts der Postverwalter mit dem Hinweis auf die Arbeitslast und Verantwortung dieser Beamten.

Abg. Graf **Oriola** (ntl.) schließt sich diesen Ausführungen an. Zum mindesten müßten die Postverwalter im Gehalt den Postassistenten gleichgestellt werden.

Direktor **Fischer** bemerkt, das Durchschnittsgehalt dieser Beamten habe sich seit 1870 von 785 auf 1850 Mk. gesteigert. Die Postverwaltung stehe diesen Beamten durchaus wohlwollend gegenüber und lasse sich angelegen sein, sie zufrieden zu stellen.

Abg. Graf **Oriola** (ntl.) fragt an, wieviel Postverwalter weniger als das Minimalgehalt von 1000 Mk. erhalten.

Direktor **Fischer** erwidert, das Minimalgehalt erhielten die Postverwalter nur dann nicht, wenn sie nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt würden.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Telegraphengehilfinnen" macht

Abg. **Bebel** (Soz.) darauf aufmerksam, daß diese Beamten einen sehr schweren Dienst haben. Wenn über Störungen auf den Telephonämtern geklagt werde, so liege das darin, daß die Damen eingestellt werden, ohne daß sie mit den Apparaten genügend vertraut seien. Auffällig sei, daß diese Damen bezüglich des Gehalts und Urlaubs anders behandelt werden als ihre männlichen Kollegen. Redner bittet um Angabe der Gründe, weshalb diese Damen keinen Urlaub erhielten.

Direktor **Fischer**: Die Damen sind mit großem Erfolg im Telephonbetrieb thätig, weil sie sich durch ihre höhere Stimmlage besser zu diesem Dienst eignen. Außerdem sind selbst die unliebenswürdigsten Leute leichter zufrieden zu stellen, wenn sie mit Damen zu thun haben. (Heiterkeit.) Wir können nicht alle Urlaubsgesuche bewilligen, weil solche auch von Damen eingereicht werden, die erst ganz kurze Zeit im Dienst sind.

Abg. **Bebel** (S.-D.) fragt an, ob bezüglich der Urlaubsgesuche nach dem gleichen Grundsatz auch bei den männlichen Beamten verfahren werde.

Der Titel wird bewilligt

Beim Titel „Packetträger und Stadtpostboten" bringt

Abg. **Schönlank** (S.-D.) den Nachtdienst der Beamten zur Sprache, für welchen kein Pfennig vergütet werde. In jedem anständigen Privatbetriebe werde Nachtarbeit durch einen Zuschlag auf den Lohn und das Gehalt vergütet. Der Dienststundenplan werde illusorisch dadurch, daß den Postvorstehern die Befugniß gegeben sei, jederzeit Beamte zu außerordentlichen Dienstleistungen heranzuziehen. Es komme vor, daß auf dem einen Postamt bis 9, auf dem andern bis 12 Uhr gearbeitet werde, trotzdem für alle Postämter der gleiche Dienststundenplan bestehe. Bei einem Postamt haben die Unterbeamten bei der Oberpostdirektion darüber Beschwerde geführt. Mir sind aus Anlaß meiner neulichen Rede viele Zuschriften von Postbeamten zugegangen, die ich beim nächsten Etat vorbringen werde, und von denen ich heute nur verrathen kann, daß sie nichts Schmeichelhaftes für den Direktor Fischer erhalten. Wenn der Staatssekretär sich gestern über den Materialismus unserer Tage ereifert hat, so möge er dafür sorgen, daß dieser Materialismus nicht in die Postverwaltung hineinwachse Mir schreibt ein Beamter, daß er und seine Kollegen durch den Nachtdienst in der Nacht zum Sonntag so abgespannt seien, daß sie nicht des Sonntags in die Kirche gehen könnten. „Wir sind schon alle Heiden", heißt es in der Zuschrift. (Unruhe rechts.) Ja, wundern Sie sich nicht darüber, die Leute haben eben ein solches religiöses Bedürfniß.

Abg. **Singer** (S.-D.) fragt an, warum die Unterbeamten bei den Postämtern erster Klasse mehr Gehalt bekämen und einen geringeren Beitrag zur Kleiderkasse zahlen als die Unterbeamten bei den Postämtern dritter Klasse. Der Dienst sei doch derselbe. Redner beklagt sich über die Ungleichheit in der Behandlung der Civil- und Militäranwärter; die letzteren würden bei der definitiven Anstellung bevorzugt und kämen 15 Jahre früher dazu als die Civilanwärter. Es wäre auch interessant, festzustellen, wie viel fest angestellte Unterbeamte es eigentlich giebt.

Direktor **Fischer** erwidert, daß für Nachtdienst eine Entschädigung in Form einer Anrechnung auf die Dienststunden gewährt werde, außerdem hätten die Beamten nach jedem Nachtdienst einen halben Tag frei. In keiner Postverwaltung Europas werde für die persönlichen Ausgaben so viel aufgewendet wie bei uns. Die Inspektoren seien verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Beamten durch den Nachtdienst nicht allzusehr angespannt würden. Mir ist auch ein Schriftstück zugegangen aus Anlaß der neulichen Rede des Abgeordneten Schönlank, und zwar aus Bremen. Darin heißt es unter anderem: „Die bei der diesjährigen Lesung des Postetats von sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die Postverwaltung und gegen unseren hochverehrten Staatssekretär erhobenen Schmähungen und Verdächtigungen haben uns tief empört. Auch legen wir Verwahrung dagegen ein, daß sich die Sozialdemokraten als unsere Vertreter bezeichnen, wir haben mit den Sozialdemokraten nichts gemein, stolz sind wir auf unsere Zugehörigkeit zur schönen deutschen Reichspostverwaltung!" (Heiterkeit links.) Die Behandlung der Beamten ist durchaus keine schlechte, wenn ein Beamter erkrankt, so wird auf Kosten der Postkasse für Stellvertretung gesorgt. Um die Unterbeamten zu entlasten, ist die Zahl der Stellen erheblich vermehrt worden. Zu den diätarischen Beamten gehören hauptsächlich die Posthilfsboten, die dadurch, daß sie einige Jahre in dieser Thätigkeit beharren, sich den Zutritt zur festen Stellung erwerben. Eine ungleiche Behandlung der Civilanwärter und der Militäranwärter findet nicht statt, in einigen Bezirken kommen sogar Civilanwärter früher zur festen Anstellung als Militäranwärter. Wie viel Unterbeamte lebenslänglich angestellt sind, weiß ich nicht, die meisten sind aber etatsmäßig angestellt, und diese werden ebenso behandelt wie die lebenslänglich Angestellten.

Abg. Dr. **Schönlank** (S.-D.): Auch Direktor Fischer hat zugegeben, daß eine baare Entschädigung für den Nachtdienst nicht gezahlt wird, sondern nur eine Verrechnung auf die Dienststunden stattfindet. Der eine Brief, den Direktor Fischer anführte, ist in der That echt. Von demselben strebsamen Mann, einem Postverwalter im Bremischen, ist dasselbe Schreiben auf einer Postkarte auch an mich gelangt, der Mann will sich nach oben hin empfehlen. (Heiterkeit links. Unruhe rechts.) Ich habe zahlreiche andere Zuschriften erhalten, die ich noch ein andermal verwerthen werde, und danach muß ich sagen, die Beamten freuen sich über das Vorgehen der Sozialdemokratie. Direktor Fischer hat auch im Mai 1893 einen ähnlichen Brief hier erwähnt. Dieser eine Brief hat ihm so sehr gefallen, daß er ihn bereits im Juni 1892 in Nr. 14 des amtlichen Archivs veröffentlicht hat. (Heiterkeit links. Unruhe rechts) Den Herren auf der Rechten kann ich nur sagen, die Beamten wenden sich an uns, da die Herren von der Rechten so viel mit ihrem eigenen Nothstand zu thun haben, daß sie sich des Nothstandes der Beamten nicht annehmen können. Wenn Abg. v. Kardorff die Lage der Unterbeamten gestern so schön fand, so mag er doch den nothleidenden Agrariern empfehlen, Postassistenten und Postunterbeamten zu werden. (Heiterkeit links.)

Abg. **v. Kardorff** (Rpt.): Die Postverwaltung beschäftigt 140 000 Beamte. Wenn aus dieser Beamtenschaar einzelne Beschwerden hervorgehen, so ist das nicht verwunderlich. Das beste Zeichen für die Güte unserer Postverwaltung ist, daß so wenig Beschwerden an die Oeffentlichkeit gelangen. Es ist selbstverständlich, daß in einer so großen Verwaltung Fehler vorkommen, und ebenso selbstverständlich ist, daß es unter diesen Postbeamten einige unruhige Köpfe giebt. Im übrigen ist es mir unmöglich, die Ausführungen des Abgeordneten Schönlank ernst zu nehmen. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. **Dr. Schönlank** (S.-D.): Es handelt sich hierbei nicht blos um einige unruhige Köpfe. Abg. v. Kardorff hätte sich die amtliche Statistik und den Etat ansehen sollen. Dann hätte er die Noth der Unterbeamten eingesehen. Den meisten ist freilich der Mund versiegelt.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Tit. „Landbriefträger" bemerkt Abg. **Lenzmann** (Frs. Vpt.): Schon bei der vorigen Etatsberathung wurde nicht blos von der Linken, sondern auch von der Rechten auf eine Besserstellung der Landbriefträger gedrungen, und der Direktor Fischer sprach damals von den braven Leuten, für die demnächst etwas gethan werden solle. Die Verwaltung hat dies Versprechen nicht gehalten. Ja, hoch klingt das Lied vom braven Mann wie Orgelton und Glockenklang, aber lieber als Orgelton und Glockenklang ist den Leuten der Klang der Münze. Die Leute bekommen 18 bis höchstens 20 Silbergroschen pro Tag, wofür ein arbeitsloser Vagabund nicht einmal arbeiten würde. Die Stellung ist durchaus keine Durchgangsstellung, wir haben sehr alte Landbriefträger. Einem Briefträger, der fast 80 Jahre alt ist, wurde eine Unterstützung seitens der Post verweigert, um die derselbe die Verwaltung aus Anlaß eines persönlichen Unglücks anging. Eine Gehaltsverbesserung thut diesen Proletariern der Postverwaltung noth, zumal sie den allerschwersten Dienst verrichten müssen. Von den Gratifikationen ist auf diese Beamten auch sehr wenig entfallen. Die Leute verlangen auch nicht viel, sondern nur ein Minimalgehalt von 700 und ein Maximalgehalt von 1000 M. Dann möchte ich die Postverwaltung bitten, ihre Aufmerksamkeit auf die Anzugfrage zu richten. Man möge doch nicht bureaukratisch darauf bestehen, daß die Leute in demselben Anzug im Sommer und im Winter gehen müssen: im Sommer ist er ihnen zu schwer und im Winter reicht er nicht aus. Die Briefträger sind doch nicht blos dazu da, daß sich junge Mädchen um der Uniform willen in sie verlieben. (Heiterkeit.)

Direktor **Fischer**: Der Vorwurf, daß wir ein Versprechen bezüglich der Landbriefträger nicht gehalten haben, ist ganz unbegründet, und ich muß bitten, mit solchen Vorwürfen nicht so leichtfertig umzugehen. Ich muß auch die Beamten dagegen verwahren, daß sie zum Proletariat gehören. Der Anzug der Landbriefträger zeigt nicht die Unzuträglichkeiten, die der Vorredner schildert.

Abg. **Lenzmann**: Der Vorwurf der Leichtfertigkeit fällt auf diejenigen zurück, die bei der vorjährigen Etatsberathung, wie der stenographische Bericht beweist, das Versprechen einer Besserstellung der Landbriefträger gegeben haben. Direktor Fischer hat damals gesagt, daß bei nächster Gelegenheit etwas für die Beamten gethan werden soll; das ist nicht geschehen. Proletarier ist kein Schimpfwort, keine Beleidigung, sondern eine bittere Wahrheit. Es soll eine Verfügung existiren, daß die Landbriefträger eine wollene Decke auf eigene Kosten beschaffen müssen, um die Packete vor den Unbilden der Witterung zu schützen, die sie über Land tragen müssen. Wenn dem so wäre, so halte ich das für ein großes Unrecht, denn die Post hat für derartige Ausstattungen selber zu sorgen.

Direktor im Reichsschatzamt **Aschenborn** führt aus, daß die Landbriefträger bisher in hohem Maße berücksichtigt worden seien. Sie hätten in den letzten Jahren eine Aufbesserung von 20 Proz. erfahren, während die anderen Beamten nur um etwa 10 Prozent ihres früheren Gehalts aufgebessert worden seien. Doch sollen in Zukunft noch mehr Mittel für die Landbriefträger, wenn es angehe, eingestellt werden.

Abg. **Lenzmann**: Mit den letzten Ausführungen des Herrn Aschenborn ist zugegeben, daß die Gehaltsverhältnisse der Beamten noch nicht befriedigend sind. Eine ähnliche Zusage ist früher gegeben worden, und ich war also befugt, darauf hinzuweisen.

Direktor **Aschenborn** erklärt, daß die Beamten schon jetzt das erhalten, was sie nach „Maßgabe ihrer Stellung beanspruchen können.

Abg. **Lenzmann**: Diese Ausführungen bedeuten einen Rückzug gegen die vorherigen Aeußerungen, und ich bedauere das.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Stellenzulagen für Beamte und Unterbeamte" bemängelt

Abg. Dr. **Förster** (Antis.), daß die Stellenzulagen ungleichmäßig vertheilt würden. Das jetzige System züchte nur das Strebertum.

Geheimrath **Wittko** erwidert, die Stellenzulagen würden durchaus nach sachlichen Gründen vertheilt.

Der Titel wird bewilligt.

In Titel 61 „zu Erweiterungsbauten in Inowrazlaw, Nordhausen 2c. 703 000 Mark" werden gemäß dem Kommissionsbeschluß 700 400 Mark abgesetzt.

Beim Titel „Vergütungen an auswärtige Postbehörden" verlangt

Abg. **v. Reibnitz** (Frs. Vpt.) eine Spezialisirung des Titels, namentlich bezüglich der Ausgaben für Telegraphenverbindung mit den Kolonien und gemiethete Kabel. In der Kommission sei die Frage besprochen, aber von der Verwaltung keine genügende Auskunft ertheilt, und doch müsse das Volk genau wissen, wie viel die Kolonien kosten. Redner verlangt Auskunft, wie viel Kabel, welche Kabel und wie oft sie benutzt worden seien. Nur von einem Kabel wisse man, daß es zu nur 50 Telegrammen benutzt sei, so daß jedes einzelne Telegramm den Steuerzahlern 2800 M. koste.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (Frs. Vp.): Für den Fall, daß die

Postverwaltung keine Auskunft über die von dem Abg. v. Reibnitz angeregte Frage ertheilt, beantrage ich die Zurückweisung dieses Titels an die Budgetkommission. Die Mittheilungen, welche wir in der Kommission erhalten haben, sind so ungenau, daß wir uns kein rechtes Bild machen können. Mir sind anderweit Notizen zugegangen, deren Richtigkeit ich nicht beurtheilen kann. (Redner theilt die Zahlen mit, wonach seit 1888 die Ausgaben für die nach den Kolonien führenden Kabel insgesammt 97 200 Mk. betrugen.) Gerade das Schweigen der Reichspostverwaltung gegenüber den wiederholten Fragen bezüglich der Kabel ist verdächtig und muß gebrochen werden. Deshalb bitte ich alle Abgeordneten, gleichgiltig, ob sie Freunde oder Feinde der Kolonialpolitik sind, im Falle des Ausbleibens einer Antwort den Titel an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Staatssekretär **v. Stephan:** Die Kosten für die Kabel nach Ostafrika und Kamerun betragen 238 000 Mk., eine im Ganzen sehr geringfügige Summe. Der Telegrammverkehr mit Afrika befindet sich in einem erfreulichen Aufschwunge. Nach Westafrika sind 1891 11 000 Telegramme befördert worden, 1892 22 000 und in dem ersten Semester des Jahres 1893 17 000 Telegramme.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) führt aus, daß die Majorität der Kommission mit den Ausführungen des Staatssekretärs daselbst zufrieden gewesen sei, nur nicht der Abg. Dr. Müller.

Abg. **v. Reibnitz** (Frs. Vp.): Eine nähere Spezialisirung der ausgeworfenen Summe ist in der Kommission nicht gegeben worden. Warum hat der Staatssekretär die heute angegebenen Zahlen nicht in der Kommission mitgetheilt? Hier konnte ich sie so schnell nicht verfolgen. Ich bitte, die Position an die Kommission zurückzuverweisen.

Staatssekretär Dr. **v. Stephan:** Ich habe in der Kommission dieselbe Summe genannt wie hier, nur dort in Pfund Sterling. (Heiterkeit.) Der Hauptheil der Ausgaben enthält auch die Abmachungen mit den großen englischen, indischen und nordischen Kabelgesellschaften. Gemiethet sind die Kabel nach Zanzibar und nach Kamerun. Wenn Sie so wißbegierig sind, so suchen Sie mich doch bei den Abrechnungen auf. (Unruhe links.)

Abg. **Schmidt** (Elberfeld, Freis. Vp.): Es wird zur Förderung der Debatte nicht beitragen, wenn der Staatssekretär so mißachtend über die Forderungen einzelner Abgeordneter spricht. Es kommt hier darauf an, zu erfahren, was für die Kolonien ausgegeben wird. Daher müssen die Mittheilungen noch ausgedehnter werden. Die Linie nach Zanzibar kostete, wie der Staatssekretär sagte, 102 600 M. Wie viel Staatstelegramme waren darunter? Eine Spezialisirung dieses Titels scheint nothwendig. Ich bitte, denselben an die Kommission zurückzuverweisen. Die Zahlen, die die Verwaltung angegeben hat, sind nachweislich falsch gewesen. Ich mache damit dem Staatssekretär keinen Vorwurf, sondern nur dem Kalkulator, der die Zahlen zusammengestellt hat.

Staatssekretär Dr. **v. Stephan** weist den Vorwurf zurück, als ob die Verwaltung falsche Zahlen gegeben habe. Falsch seien die Zahlen gewesen, die Abg. Schmidt neulich über die Doppelbriefe angegeben habe.

Abg. **v. Reibnitz** (Frs. Vpt.) vermißt immer noch genauere Angaben über das Kabel nach Ostafrika. Eine Ausgabe von 1 700 000 Mark sei nicht detaillirt.

Staatssekretär **v. Stephan** erwidert, diese Summe werde als Gebühr an die anglo-amerikanische Gesellschaft gezahlt.

Abg. **Bebel** (Soz.) schließt sich dem Antrag auf Zurückverweisung des Titels an die Kommission an.

Staatssekretär **v. Stephan** erklärt, in der Kommission bereits alle nöthigen Einzelheiten angegeben zu haben.

Geh.-Rath **Sachse:** Am Freitag ist der Postverwaltung bei Berathung der Angelegenheit des Briefportos vom Abg. Schmidt der Vorwurf gemacht worden, daß ihre Statistik nicht richtig ist. Unsere Statistik erstreckte sich auf einen anderen Zeitraum als diejenige des Abg. Schmidt. Gerade die Zahlen des Abg. Schmidt waren unrichtig.

Als sich Abg. **Schmidt** zum Worte meldet, bemerkt

Präsident **v. Levetzow:** Ich glaube, daß wir über einen Titel, der schon erledigt ist, heute nicht mehr verhandeln dürfen. (Beifall rechts.)

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (zur Geschäftsordnung): Der Herr Präsident wird mir doch das Recht nicht verschränken wollen, auf einen Vorwurf, daß meine Angaben unrichtig sind, zu antworten. Ich werde um die Erlaubniß bitten, beim Kapitel „Einnahmen“ die Angelegenheit vorzubringen.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (dk.) bemerkt, daß gerade Abg. Schmidt zuerst der Regierung unrichtige Zahlenangaben vorgeworfen habe.

Der Antrag Müller wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und der Titel bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr. (Anträge Gröber und Rickert betr. Aenderung des Wahlverfahrens, Antrag Schröder betr. Abänderung des Handelsgesetzbuchs.)

Schluß 6 Uhr.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 13. Febr. [Der Postetat. Agrarisches Manöver.] Mit nicht einmal gemischten, sondern gänzlich ungemischten Gefühlen wird Herr v. Stephan auf das heiße Examen zurückblicken, dem der Reichstag die Postverwaltung unterzogen hat. Es hat kein Gebiet dieses Ressorts gegeben, auf das nicht die schärfsten Angriffe hageldicht niedergesaust wären. Daran ist der Chef freilich auch früher schon gewöhnt gewesen, aber neu war diesmal, daß die Unterstützung gegenüber den Angriffen von links her, so matt ausfiel. Herr v. Stephan hat augenscheinlich die Zahl seiner Freunde im Quadrat des zunehmenden Bureaukratismus schwinden sehen müssen. Die Thätigkeit des Postassistentenverbandes mag, in natürlicher Auslösung des Gegendrucks durch den Druck, hier und da hart an die Grenze des Zulässigen gerückt sein, aber die Art und Weise, wie dieser unbequeme Verband von der Verwaltung behandelt worden ist, hat Herrn v. Stephan mehr geschadet, als sich durch den ohnehin zweifelhaften Erfolg seiner Maßregeln aufwiegen läßt. Am übelsten jedoch ist es ihm in der Frage der Sonntagsruhe ergangen. Den Reichstagsbeschluß, der für die Postbeamten mehr Ruhetage fordert, kann man ja verschieden beurtheilen. Aber das Mißliche für den Staatssekretär ist, daß sich hier eine übergroße Mehrheit in einer Form zusammengefunden hat, die durchaus den Eindruck eines scharfen Mißtrauensvotums macht. Und dieser Eindruck ist noch durch die jeder Sicherheit entbehrenden Vorstellungen des Herrn v. Stephan, die einer vergeblichen Bitte gleichkamen, verstärkt worden. — — Unter den Polen und im Centrum ist eine immer wachsende Neigung vorhanden, den russischen Handelsvertrag anzunehmen. Folglich muß die „Kreuzzeitung“ das Ihrige thun, um dieser Neigung entgegenzuwirken. Sie hat sich dazu ein hübsches Mittel zurechtgelegt. Mindestens sehr à propos kommt dem Blatte ein Notizchen aus Rußland zu, worin die Drangsalirungen der katholischen Geistlichkeit mit grellem Farbenauftrag geschildert werden. Einem Bischof ist ein Gehaltsabzug gemacht worden, weil man bei ihm polnische Schriften gefunden hat. Eine Anzahl von Pfarrern ist wegen geringfügiger Verstöße gegen die Anschauungen der russischen Behörden strafweise degradirt worden. Alles dies soll sich in letzter Zeit zugetragen haben. Daß die russische Regierung mit der polnisch-katholischen Geistlichkeit nicht gerade glimpflich umgeht, glauben wir gern. Aber die Absicht der „Kreuzztg.“, Polonismus und Ultramontanismus im Reichstage gegen den Handelsvertrag mobil zu machen, ist doch allzu deutlich.

— Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, hat der Kaiser den Herzögen Ernst Günther und Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause verliehen.

— Die „Köln. Ztg.“ meldet, der neue Gesetzentwurf über den Kalibergbau bezwecke weder die Verstaatlichung oder Monopolisirung des Kalibergbaues, noch eine Vertheuerung der Kalisalze, sondern lediglich die Verhinderung einer Verschleuderung dieser unersetzlichen, der Landwirthschaft sehr nothwendigen Mineralien an das Ausland.

— Nach den der Wörmann-Linie in Hamburg zugegangenen telegraphischen Nachrichten sind die mit dem Dampfer „Adolf Wörmann“ an der Liberia-Küste gestrandeten Passagiere auf dem Dampfer „Carl Wörmann“ aufgenommen und in Accra angekommen, von wo dieselben nach Kamerun und Togo gebracht werden sollen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, haben mit dieser Woche im kaiserl. Statistischen Amt die Sitzungen der Sachverständigen-Kommission für die Handelswerthe begonnen, deren Aufgabe die Feststellung der Einheitswerthe der ein- und ausgeführten Waaren, jetzt für das Jahr 1893, ist. In der Kommission sind 58 hervorragende Kaufleute und Industrielle thätig, deren Arbeit vom kaiserl. Statistischen Amt durch Sammlung mannigfacher Informationen über die Preisverhältnisse des abgelaufenen Jahres vorbereitet ist. Die Kommission ist in sieben Gruppen getheilt, die nach einander tagen, sodaß die Sitzungen bis gegen Mitte März dauern.

W.B. **Halle a. d. S.,** 13. Febr. Der Kaiser hat auf die Einladung, dem im August stattfindenden Universitäts-Jubiläum beizuwohnen, eine zusagende Antwort für den Fall ertheilt, daß seine Zeiteintheilung im Monat August die persönliche Anwesenheit gestattet. In anderem Falle wird sich der Kaiser bei dem Feste vertreten lassen.

W. B. **München,** 13. Febr. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte in ihrer heutigen Sitzung nach lebhafter Debatte die Gesammteinnahme des Postetats, die mit 24 450 870 Mark abschließt. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim die Herabsetzung der Telephongebühr für unthunlich.

Ein neues Bombenattentat in Paris.

* Wie schon gemeldet, hat am Montag Abend ein Anarchist, der sich Le Breton nennt, dessen Persönlichkeit jedoch noch nicht völlig festgestellt scheint, wiederum eine anarchistische Unthat verübt. Der Dynamitard nannte sich „Vaillants Rächer“ und behauptete, gegen die bürgerliche Gesellschaft „Krieg zu führen.“ Im Anschluß an unsere eigenen Berichte und als Ergänzung derselben lassen wir die ausführlicheren Meldungen der „Voss. Ztg.“ über den Vorfall hier folgen:

Paris, 13. Febr. Kurz nach 9 Uhr Abends warf gestern ein Anarchist in das Terminushotel-Café eine Bombe, die wenige Sekunden darauf aufflog. Der Thäter stand, als er die Bombe schleuderte, in der Thür und ergriff nach der That sofort die Flucht. Das Café war zu dieser Stunde voll; ein Orchester spielte lustige Weisen; als das Geschoß mit dumpfem Knall platzte, eine grüne Flamme aufblitzte und ein dicker weißer Qualm den Saal füllte, stürmte das Publikum in wildem Tumult und unter gräßlichem Geschrei nicht blos zu allen Thüren, sondern sogar durch die im Nu zertrümmerten dicken Spiegelscheiben der Fenster ins Freie. Im Saal blieben nur einige Ohnmächtige und einige Verwundete ächzend und hilferufend zurück. Draußen sahen die Straßenmenge und Schutzleute mittlerweile den Thäter weglaufen und setzten ihm mit Geistesgegenwart nach, er suchte sich hinter einem heranrollenden Omnibus zu verbergen, wurde aber gleichzeitig von einem Kellner des Terminus-Café und dem Schutzmann Poisson gefaßt und festgehalten, bis andere Schutzleute herbeikamen und ihn endgiltig überwältigten. Im Ringen hatte er Zeit, einen Revolver sechsmal auf seine Angreifer abzufeuern und Poisson dreimal zu treffen, zweimal in die Beine, einmal in die Brust, zum Glück nicht tödtlich. Die Menge wollte den Verbrecher lynchen, er wurde jedoch von der Polizei geschützt und rasch nach dem nächsten Kommissariat geschafft. Er ist ein blonder schmächtiger Bursche von etwa 22 Jahren. Er war dürftig, doch nicht wie ein Arbeiter gekleidet, trug 12½ Fr., einen Dolch mit anscheinend vergifteter Klinge, ein Messer, einen Boxring und 10 Revolverpatronen bei sich. Er verweigerte zuerst jede Auskunft, später behauptete er, er heiße Breton, sei gestern aus Marseille angekommen, habe dort als Tischler gearbeitet und wolle Vaillant rächen. Beim Verhör machte er anarchistische Redensarten, erklärte, er wolle alle Bourgeois vernichten und sterbe gern, wenn er einigen von ihnen die Gedärme zerrissen habe. Das ist dem Unhold allerdings nicht gelungen. Seine Bombe hat dreiundzwanzig Personen verwundet, doch meist ganz leicht an Füßen, Beinen und Armen; nur zwei sind schwerer verletzt und nur der Zustand des einen flößt ernste Besorgnisse ein. Im Café ist an der Stelle, wo die Bombe einschlug, der Estrich zerstört, zwei Marmortische sind zertrümmert, Wände und Decke zeigen zahlreiche Kugelspuren. Die Bombe war nach der noch in der Nacht vorgenommenen Untersuchung mit Chlorkali und Pikrinsäure geladen und mit Bleistücken gefüllt, also eine genaue Nachbildung der Vaillantschen. Die erste Wirkung des Verbrechens war, daß das volle Terminushotel sich noch in der Nacht und heute früh von seinen Gästen leerte. Die Blätter drücken tiefste Entrüstung aus; einige bereuen ihre eigene Empfindsamkeit Vaillant gegenüber, andere bemerken bitter, die Menge, die gestern Abend den Verbrecher zerreißen gewollt, sei vielleicht dieselbe, die nach dem Kirchhof von Ivry gewallfahrtet sei, um Blumen auf Vaillants Grab niederzulegen. Die Regierung beabsichtigt, dem Schutzmann Poisson das Ehrenlegionkreuz zu verleihen. Während der Anschlag geschah, hielt die blanquistische Jugend im Saal Leger eine Versammlung, in der sie sich mit Vaillant eins erklärte, den Dynamitanarchismus als eine berechtigte Form des Sozialismus anerkannte und sich verpflichtete, den Zerstörungskrieg gegen die Bourgeoisie mit allen Mitteln zu führen.

Man sieht, diese neueste anarchistische „Heldenthat“ zeigte noch deutlicher als die früheren das Gepräge sinnlosen Wüthens. Die französische Regierung trifft keine Schuld daran, daß die neue Unthat möglich wurde. Mit Eifer und großer Geschicklichkeit hat sie die Vollmachten genützt, die ihr die Kammer nach der That Vaillants gewährt hatte, und niemand darf ihr einen Vorwurf daraus machen, wenn zwischen den Maschen des Netzes, das sie binnen wenigen Wochen über ganz Frankreich ausgespannt hat, mancher Anarchist durchgeschlüpft ist. Eine Regierung kann nicht hinter jeden Bürger einen Polizeimann stellen, am allerwenigsten in einem Lande wie Frankreich, wo schon Maßregeln, wie die große Anarchistenjagd am Neujahrstag, heftigem Widerspruch begegnen und scharfer Kritik ausgesetzt sind. Der Vorfall im Café Terminus rechtfertigt das vielgetadelte Vorgehen des Kabinets Casimir-Périer gegen die Anarchisten; er legt ihm die Pflicht auf, den betretenen Weg der Unterdrückungsmaßnahmen entschlossen weiter zu verfolgen. Die Anarchisten wollen die bürgerliche Gesellschaft ausrotten, da bleibt dieser keine Wahl, als sich zu schonungsloser Gegenwehr aufzuraffen und auf die Ausrottung der Anarchisten bedacht zu sein. Wenn sie klug und muthig ist, kann der Ausgang dieses Kampfes, der ein Kulturkampf im eigentlichen Wortsinne, nicht zweifelhaft sein.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Die Oberprimaner der Haupt-Kadettenanstalt als Portepeefähnriche in der Armee angestellt, und zwar die Portepee-Unteroffiziere v. Brandenstein III. beim 2. Westpreuß. Gren.-Reg. Nr. 7, Baron von Kottwitz I. beim Posen. Ulan.-Reg. Nr. 10.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 13. Febr. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem leider zwei Menschenleben zu beklagen sind, hat sich am Montag Nachmittag auf dem am Langen See belegenen Terrain der Berliner Grundirwerke ereignet: Daselbst waren, wie uns mitgetheilt wird, mehrere Arbeiter damit beschäftigt, einen großen, etwa 80 Centner schweren Granitblock, welcher für die Fundamentirung des neuen Abzugskanals bestimmt war, durch den neuangelegten Fahrstuhl nach dem neuangelegten Lagerboden zu schaffen. Als der Fahrstuhl den dritten Stock erreicht hatte, platzte plötzlich durch irgend einen Umstand die Verkuppelung der Plattform, wodurch sich letztere ablöste und mit rasender Geschwindigkeit in den etwa 10 Meter tiefen Schacht hinabstürzte. Unglücklicherweise waren in diesem Augenblick in dem Schacht die drei Vorarbeiter Lorenz, Richter und Neubert aus Berlin beschäftigt, sodaß sie von dem herabstürzenden Fahrstuhl getroffen wurden. Nur der Arbeiter Richter konnte gerettet werden, auch er hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er auf ärztliche Anordnung schleunigst nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Bei den beiden Arbeitern Neubert und Lorenz war jede Hilfe umsonst, sie waren durch den Fahrstuhl vollständig zerschmettert worden.

Ein Raubanfall ist am Montag Abend auf die Frau des Ladenbesitzers S. am Schiffbauerdamm verübt worden. Frau S. befand sich allein im Laden, als ein Mann eintrat und sie anbettelte. Frau S. schloß bald darauf den Laden und schob den Riegel vor. Nach kurzer Zeit erhielt sie Besuch, sie öffnete die Thür, vergaß aber beim Schließen den Riegel wieder vorzuschieben. Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und vier Männer, von denen einer ein Messer in der Hand hielt, drangen in den Laden, ergriffen ein Packet Klapphosen, wie Schiffer sie zu tragen pflegen, und ergriffen die Flucht. Frau S. rief um Hilfe und mehrere Personen, die sich auf der Straße in der Nähe des Ladens befanden, machten sich an die Verfolgung der Strolche. Einer von ihnen, der Arbeiter Wilhelm Ukrow, wurde nach heftiger Gegenwehr und nachdem er einen seiner Verfolger, einen Stallmeister, in den Finger gebissen hatte, verhaftet. Die übrigen entkamen.

† **Hans von Bülow †.** Ein Meister der Töne, der Meister des Dirigirens, der berühmte Musikdirigent und Klavierspieler Dr. Hans Guido von Bülow ist, wie schon gemeldet, am Montag in Kairo, wo er Erholung suchte, gestorben. Hans von Bülow wurde am 8. Januar 1830 in Dresden geboren. In Stuttgart, wo er seit 1846 das Gymnasium besuchte, ließ er sich zuerst öffentlich als Klavierspieler hören, ging 1848 nach Leipzig, um die Rechte zu studiren, und nahm bei Hauptmann nebenbei kontrapunktischen Unterricht. 1849—50 setzte er in Berlin seine jurist. Studien fort. Inzwischen aber war in ihm der Entschluß gereift, sich der Musik als Lebensberuf zu widmen. Er begab sich zu diesem Zweck nach Zürich zu Rich. Wagner, den er von Dresden aus kannte, und nach kurzer Wirksamkeit als Theatermusikdirektor in St. Gallen und Zürich 1851 nach Weimar zu Liszt. Auf dem Ballenstädter Musikfest 1852 begründete B. seinen Ruf, den er seitdem auf zahlreichen Konzertreisen befestigt hat. Seit 1854 nahm er seinen Wohnsitz in Berlin und wurde 1858 zum königlich preuß. Hofpianisten ernannt. Ende 1864 siedelte er, einem Rufe Richard Wagners folgend, nach München über, wo er seit 1867 als königl. Hofkapellmeister und Direktor der neuorganisirten königl. Musikschule wirkte. Familienverhältnisse veranlaßten ihn 1869, diese Stellungen aufzugeben. Er lebte nun mehrere Jahre in Italien (meist in Florenz), nahm dann in noch umfänglicherer Weise als früher seine Kunstreisen wieder auf und besuchte England und 1875 die Vereinigten Staaten von Amerika. 1878—79 war er Kapellmeister in Hannover, 1880—85 Hofmusikintendant in Meiningen und unternahm mit der Hofkapelle 1881—82 Konzertreisen. 1885 verließ er auch diese Stellung und wirkte zuletzt als Dirigent von Orchesterkonzerten in Hamburg und Berlin. Bülows Ruf als Dirigent wie als Klavierspieler beruht in erster Linie auf einer außerordentlichen Klarheit des Vortrags, auf einer scharfen, geistvollen Wiedergabe der Formen und Charaktere einer Komposition. Mit dieser Gabe hat er sowohl den Klassikern wie den neuen Meistern (unter denen er Brahms und Berlioz bevorzugte) gute Dienste geleistet. Ein außerordentlich starkes Gedächtniß unterstützte sein Wirken. Als Komponist hat er sich in einigen Orchester-, Klavier- und Vokalsachen bethätigt, welche in den Wagner-Lisztschen Kunstmaximen wurzeln. Außerdem hat er eine Reihe von klassischen Klavierstücken herausgegeben, sowie Arrangements, Klavierauszüge und Transskriptionen der Werke von Berlioz, Wagner und Liszt veranstaltet. — Ein an äußeren Ehren und Erfolgen überreiches Künstlerleben hat hier geendet: Trauernd steht die Kunst an Hans von Bülows Bahre.

Lokales.

Posen, 14. Februar

* **Feuerwehr-Alarmirungen.** Heute Morgen 7 Uhr waren Wilhelmsplatz Nr. 6 im Hintergebäude in einer Buchbinderwerkstatt die am eisernen Ofen lagernden Briquetts sowie die Holzstiel e

einer Fachwand in Brand gerathen. Mit einigen Eimern Wasser wurde das Feuer bald gelöscht. Eine zweite Alarmirung der Feuerwehr fand heute Morgen ½8 Uhr nach dem Hause St. Martinstraße Nr. 6 statt, da dort in einer Wohnung ein Haufen Papier, der zu nah am Ofen lag, in Brand gerathen war. Das Feuer konnte mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden.

* **Personalnotiz.** Der neuernannte Regierungs-Assessor Hausleutner von hier ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Schmalkalden, Regierungsbezirk Kassel, zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Stettin,** 13. Febr. [Ueber den Zusammensturz] des Jakobikirchthurms, worüber wir schon berichtet haben, entnehmen wir der „Ostsee-Ztg." noch Folgendes: Unsere Jakobikirche, die nach dem gestrigen Umsturz des Thurmes einen überaus traurigen und wüsten Anblick gewährt, war gestern bis in die späten Abendstunden das Ziel vieler Tausenden, die in ihrer Mehrzahl in gedrückter Stimmung die Verwüstung betrachteten, welche die Gewalt des Sturmes in dem noch vor wenigen Stunden so stolzen Bau angerichtet hat. Von Augenzeugen, die von der kleinen Domstraße und dem Roßmarkt aus den Sturz mit angesehen haben, wird behauptet, daß der Sturm den ganzen Holzbau des Thurmes zuerst etwas gehoben habe und daß darauf der Sturz erfolgt sei. Hiernach scheint es, daß der Wind, der durch das Balkenwerk freien Zutritt hatte, sich unter die einzelnen Stockwerke gesetzt hat und so seine ganze Kraft entfalten und die Katastrophe herbeiführen konnte, was vielleicht nicht möglich gewesen wäre, wenn das Gebälk schon mit Brettern bekleidet gewesen wäre. Der Zugang zu der Umgebung der Kirche blieb übrigens gestern gesperrt, da noch fortwährend einzelne Trümmerstücke herabstürzten; aus diesem Grunde konnte auch mit den Aufräumungsarbeiten gestern noch nicht begonnen werden. Das Innere der Kirche, namentlich die Gewölbe, die bereits gestern Nachmittag von einem Sachverständigen besichtigt worden sind, scheinen intact geblieben zu sein. Von den beiden Kirchenglocken, die im Dachreiter ihren Platz hatten, ist eine heruntergestürzt und liegt unter den Trümmern, während die andere noch in dem zerschmetterten Thurm hängt. Der bei der Katastrophe verunglückte Kirchenkassen-Rendant Radcke ist ogleich nach seiner Einlieferung im städtischen Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Herr Radcke hatte außer dem zerschmetterten Arm auch eine schwere Schädelverletzung erlitten. Der Verstorbene war verheirathet, aber kinderlos. Weitere Personen sind nach den bisherigen Ermittelungen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ein Herr, der im Augenblick des Sturzes sich in dem Duchgang vom Kohlmarkt nach der Papenstraße befand, vermochte sich noch rechtzeitig in ein Haus zu retten. — Wir hegen das feste Vertrauen zu dem opferbereiten Sinn unserer Mitbürger, daß sie, Jeder nach seinen Kräften, dazu beitragen werden, den Schaden, den die Gewalt der Elemente an dem Bauwerk angerichtet hat, wieder auszugleichen, und daß auch der Thurm in nicht zu ferner Frist sich wieder erheben werde. Ein erfreulicher Anfang ist schon gemacht. Bereits gleich nach der Katastrophe lief eine Spende für den angegebenen Zweck bei uns ein, die wir noch in vor. Nummer verzeichnen konnten. Möge die damit gegebene Anregung auf fruchtbaren Boden fallen. — Die Höhe des ungefähren durch den Zusammenbruch entstandenen Schadens wird uns von sachverständiger Seite auf etwa 35 000 M. angegeben, nach oberflächlicher Schätzung heißt das, von welcher Summe auf den neuen Thurm 20 000 M. und auf das beschädigte Gebäude 15 000 M. kommen würden. Bei dem Thurm steht diese angegebene Summe ziemlich fest, während über den an dem Hauptgebäude verursachten Schaden eine genaue Taxe erst aufgenommen wird.]

* **Königsberg i. Pr.,** 13. Febr. [Der furchtbare Orkan] hat auch in den Dörfern und Besitzungen des Samlandes nicht unbedeutende Schäden angerichtet. Namentlich hatten die Strohdächer und Strohschober arg zu leiden, denn erstere wurden nicht nur stark beschädigt, sondern mitunter auch theilweise abgedeckt. In dem Dorfe Anschlacken wurde, wie man der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, eine Feldscheune zu zwei Dritteln vom Fundament geschoben und soweit vollständig umgeworfen. Der Schaden ist um so größer, als sich in der Scheune ein Dreschkasten, Häckselmaschine, zwei Arbeitswagen und verschiedenes anderes Wirthschaftsgeräth befanden, welche Gegenstände total zertrümmert worden sind. In der Ortschaft Friedrichswalde in der Nähe von Laptau wurden einer Windmühle alle vier Flügel heruntergeschlagen und einer anderen die fast neuen Segel total zerrissen. In Seefeld am Galtgarben hat sich am Sonntage sogar ein schwerer Unfall ereignet. Es wurde hier von einem Käthnerhause der Schornsteinkopf herabgeworfen, wobei der Käthner selbst, der sich zufällig vor dem Hause befand, von einem Ziegelstück schwer am Kopfe verletzt wurde. Die anderen Ziegelstücke blieben glücklicherweise auf dem Strohdache liegen. Zahlreiche Schäden werden auch aus der Pobether Gegend gemeldet, wo der Sturm an Gebäuden arg gehaust haben soll. — Aus Cranz wird ferner berichtet, daß die See einen seit Jahren nicht beobachteten Anblick bietet und die Uferpromenade eine harte Probe zu bestehen hat. Seit fünf Tagen vermag natürlich kein einziger Fischer auszugehen, die Böte sind vielmehr auf den Strand gezogen, um sie vor dem Zerschlagen in der gewaltigen Brandung zu schützen. — Nach den vorherigen Stürmen und namentlich dem letzten Orkan bietet übrigens, schreibt die „Königsb. Hart. Ztg." weiter, die Umgebung unserer Stadt einen interessanten Anblick, denn thatsächlich liegt Königsberg gegenwärtig mitten in einem weiten See. Die Pregelwiesen sind bis Jerusalem hin vollständig überschwemmt, so daß die einzelnen Besitzungen vom Wasser umspült werden. Ebenso sieht es am Kaibahnhof, der Walzmühle und bei Ponarth aus. Das interessanteste Bild gewährt der Oberteich. Er ist mindestens dreimal größer geworden und gleicht einem respektablen Landsee. Auch dort stieg die Wassermasse fortgesetzt, sodaß sie sich gestern bereits über die Schützen der neuen Schleusenbrücke vor dem Tragheimer Thor zu stürzen begann. Man sah sich daher veranlaßt, eine Schütze zu ziehen, um den gewaltigen Wasserdruck gegen dieselben zu schwächen, und nun stürzt sich ein ungeheurer Wasserstrom brausend und schäumend in den Hufenbach, der einem reißenden Strome gleicht.

* **Bautzen,** 11. Febr. [Großer Brand.] Gestern Abend nach 11 Uhr entstand an einer der feuergefährlichsten Stellen der Stadt, unterm Burglehn, ein Schadenfeuer, welches, von orkanartigem Sturme angefacht, nach der in den Ruinen der sogenannten Mönchskirche eingebauten Häusergruppe übersprang, dort von 18 Nummern 17 einäscherte und auch noch 3 Häuser der anstoßenden Hohengasse vernichtete. 23 Wohnhäuser sind nach dem „B. a. d. R." dem Brande zum Opfer gefallen, die fast ausschließlich von Minderbemittelten bewohnt waren. Die Zahl der ihres Obdachs Beraubten dürfte 200 überschreiten, sie beklagen zugleich den Verlust des größten Theiles ihrer Habe. Den übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren und unserer trefflichen Wasserleitung ist es zu danken, daß der Brand nicht noch größere Ausdehnung erlangte.

* **Leobschütz,** 13. Febr. [Ein Großfeuer mit Menschenverlust] brach gestern Abend in der Binnengasse aus und äscherte 4 Wohngebäude nebst Stallungen und Scheunen ein. Leider ist auch der 26jährige Bernhard Reisch, der in der Scheune nächtigte, in den Flammen umgekommen.]

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 13. Febr. Durch den gestrigen orkanartigen Südwest-Sturm, welcher, wie bereits gemeldet, den Pregel anstaute, wurden Haffeis und Hölzer von Cosse aus in den Pregel getrieben, welcher gestern den höchsten Wasserstand seit dem Jahre 1801 erreichte. Außer der Grünen Brücke sind auch die übrigen Brücken theilweise selbst für Fußgänger gesperrt. Bei dem Versuch, ihre Keller zu verstopfen, verloren drei Hausbesitzer das Leben; 13 Hinterhäuser mußten vollständig geräumt werden. Der an Bäumen angerichtete Schaden ist sehr groß. Heute Mittag trat heftiger Schneefall ein, Nachmittags war langsames Fallen des Wassers bemerkbar.

Krefeld, 13. Febr. Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Trajekt-Störung Spyck-Welle ist heute früh 7 Uhr wieder beseitigt.

Hamburg, 13. Febr. Unter den auf dem kaiserlichen Seeamte vorliegenden Unfallsmeldungen befindet sich auch diejenige, daß ein kleines Schiff „Auguste Victoria" auf Grund gerathen sei. Hierdurch dürfte das falsche Gerücht über den Untergang des Packetdampfers „Augusta Victoria" entstanden sein.

Hamburg, 13. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gegen die Verbreiter des falschen Gerüchtes von dem Untergang des Dampfers „Augusta Viktoria" gerichtliche Schritte einzuleiten.

Cuxhaven, 13. Febr. Die Mannschaft des gestrandeten dänischen Schooners „Ellida" wurde heute früh durch ein Rettungsboot hier gelandet; ein Schiffsjunge ist gestorben. Die Mannschaft der gestrandeten englischen Bark „Lake Simcoe" wurde wohlbehalten durch den Schlepper „Goliath" gelandet. Es wird versucht, die Ladung der beiden Schiffe zu bergen.

Neustrelitz, 13. Febr. Der gestern tobende Weststurm hat überall im Lande an Gebäuden, in Gärten ꝛc. großen Schaden angerichtet. Auf dem hiesigen Marktplatz wurde eine Frau vom Sturme zu Boden geschleudert und im Gesicht erheblich verletzt.

Neubrandenburg, 13. Febr. Der neue Thurm der Johanniskirche wurde gestern vom Sturm bis auf die Höhe des Kirchdaches hinabgestürzt. Derselbe schlug im Fallen auf die neuerbaute Ostgiebelwand der Kirche und zerbrach in zwei Theile, die auf verschiedenen Seiten der Kirche niedergingen. Das Kirchdach ist erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt.

Wien, 13. Febr. Ein Communique der Betriebs-Gesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen versichert, die Betriebsübergabe könnte ebensowohl in Bellova oder einer anderen Station als Sarambey erfolgen. Unglücksfälle hätten bisher in Bellova nicht stattgefunden. Die bulgarische Regierung sei nicht berechtigt, sich gegen den Wortlaut der internationalen Verträge gewaltsam in den Besitz der Bahnstrecke zu setzen. Die Betriebs-Gesellschaft der Orientalischen Eisenbahnen habe alle Schritte zum Schutze ihrer Rechte gethan. — In dem niederösterreichischen Landtage wurde das Landesgesetz, betreffend das Anlehen der Stadt Wien im Betrage von vier Millionen Gulden, nach längerer Debatte angenommen. Die Abgeordneten Lueger, Schneider und Gregorig wurden im Laufe der Sitzung wegen heftiger Angriffe auf die Finanzwirthschaft der Kommune Wien zur Ordnung gerufen.

Linz, 13. Febr. Der Landtag nahm mit 32 gegen 15 Stimmen nach längerer Berathung, bei welcher Bischof Doppelbauer wiederholt das Wort ergriff, den Antrag des Schulausschusses an, der dahin geht, der Landtag möge dem Verlangen der Bevölkerung Oberösterreichs nach Wiederherstellung der konfessionellen Volksschule Ausdruck verleihen.

Prag, 13. Febr. [Omladinaprozeß.] Die Verhandlung wurde heute in Abwesenheit der Angeklagten, welche Disziplinarstrafen erhalten haben, fortgeführt. An Stelle der abwesenden Vertheidiger wurde vom Gericht ein Vertheidiger bestellt. Der Staatsanwalt Lorenz legte in seinem Schlußplaidoyer dar, daß weder ein politisches noch ein nationales Streben aus den Thaten der Angeklagten hervorgehe, sondern daß es sich einfach um gemeine Verbrechen gegen die Dynastie, den Staat, die Religion und die Bürger sowie gegen behördliche Organe handele und daß selbst ein Staat, der den Aeußerungen und den Ideen, die in den Köpfen der Angeklagten herumspuken, entspräche, sich mit aller Macht gegen solche Verbrechen wehren müßte. Die antidynastischen und antiösterreichischen Anschläge der Angeklagten seien wohl mit Erfolg abgewehrt worden, allein die Gefährlichkeit liege darin, daß ein solches Treiben auf die Massen Einfluß ausüben und deren loyale Gefühle abstumpfen könnte. Niemand sei wegen seiner politischen oder nationalen Gesinnung verfolgt worden, sondern der Untergrund der Anklage sei nur gemeine Missethat; und daß es nicht Jugendstreiche gewesen seien, welche die Angeklagten ausführten, bezeuge der Mord, der an Mrva verübt wurde. Der Staatsanwalt wies nach, daß Mrva weder Agent provocateur gewesen, noch in Polizeidiensten gestanden habe.

Reichenberg i. B., 13. Febr. 1200 Arbeiter der Teppichfabrik Ginzkey in Maffersdorf, welche am vergangenen Sonntag eine eigene Werkstättenorganisation mit Streikkasse beschlossen hatten, begannen gestern einen allgemeinen Streik, weil 24 von ihnen die Kündigung erhalten hatten. 270 nahmen heute die Arbeit wieder auf.

Paris, 13. Febr. Der Urheber der im Café des Terminus-Hotel erfolgten Explosion gestand vor dem Untersuchungsrichter, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben, verweigerte jedoch hartnäckig, seine Identität einzugestehen. Er wurde nach einem zweistündigen Verhör, bei welchem er sich sehr herausfordernd benahm, nach dem Gefängniß Mazas gebracht. Es wird behauptet, der Attentäter komme aus England und gehöre, wie aus gewissen Merkmalen und seiner Ausdrucksweise hervorgehe, nicht dem Arbeiterstande an. Der Sachverständige Girard erklärte, die Konservenbüchse, aus welcher die Bombe angefertigt war, sei englischen Ursprungs. Der Zustand der Verwundeten, auch der Schwerverwundeten, ist nicht gefahrdrohend. — „Le Siècle" weist darauf hin, daß eine Anzahl Blätter für die Begnadigung Vaillants eingetreten sind und fragt, ob dieselben diese unheilvolle Komödie auch anläßlich Bretons anfangen würden. Jede Nachgiebigkeit und jede Schwäche gegen die Sozialisten, welche ihren Absichten nach Komplizen der Anarchisten seien, wäre Verrath. — Das „Journal des Débats" erklärt, angesichts solcher Verbrechen brauche man andere Waffen als die Gesetze böten. Es verlautet, man habe bei Breton, der vermuthlich Pariser ist, einen vergifteten Dolch gefunden.

London, 13. Febr. [Unterhaus.] Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, erklärt, es sei weder die Wiedereröffnung der indischen Münzen für freie Silberprägung, noch die Wiedereinführung des Minimalkurses für den Verkauf indischer Schatzamtstratten beabsichtigt. Ferner sei keine Einfuhrsteuer auf Silber in Indien geplant und keine Veränderung der jetzigen Politik der indischen Regierung in Aussicht genommen.

Sofia, 13. Febr. Gestern fand die schon einmal in Folge von Ruhestörungen vertagte Wahl in Rasgrad statt. Die Wahl vollzog sich in bester Ordnung. Die Kandidaten der Regierung bekamen je 3054 Stimmen, während die Kandidaten der Opposition Stoilow 1834 und Radoslawow 1809 Stimmen erhielten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 14. Februar, Morgens.

Der Kaiser erkundigte sich telegraphisch bei der Packetfahrt-Gesellschaft in Hamburg über das Schicksal der „Augusta Viktoria".

Die dem Bundesrath zugegangene Denkschrift zum russischen Handelsvertrage verbreitet sich nach eingehender Einleitung über den Vertragstext, sowie die Zölle bei der Einfuhr nach und bei der Ausfuhr aus Rußland. Sie giebt eine Uebersicht der von Rußland gewährten Zollbefreiungen und Ermäßigungen, unter Gegenüberhaltung der neuen und der nach dem Tarif von 1891 bestehenden autonomen Zollsätze; ferner enthält sie die Zollsätze des russischen Tarifs von 1882/85. Weiterhin behandelt die Denkschrift die Zölle bei Einfuhr nach Deutschland, das Zoll-Abfertigungs-Verfahren und den Grenzverkehr.

In der von der „Voss. Ztg." auszugsweise veröffentlichten Denkschrift zum russisch-deutschen Handelsvertrage, welche gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegt, wird hervorgehoben:

Die deutsche Ausfuhr nach Rußland sei im letzten Jahrzehnt fortgesetzt zurückgegangen; es handelt sich darum, der deutschen Ausfuhr den russischen Absatzmarkt zu erhalten resp. wiederzugewinnen, nachdem derselbe in Folge des Zollkrieges theilweise an andere Länder verloren gegangen. Die Denkschrift weist ferner nach, wie schwer der deutsche Vermittelungshandel nach Rußland, sowie die deutschen Rhedereien durch den Zollkrieg betroffen wurden. Angesichts dieser Sachlage haben der Handel und die Industrie Deutschlands nachdrücklichst bekundet, daß sie das allergrößte Gewicht darauf legen, von den Fesseln des Zollkrieges möglichst schnell wieder befreit zu werden. Unter Berücksichtigung der vorstehenden Momente, sei man nach pflichtmäßiger und unter dem Beirath berufener Vertreter der Landwirthschaft, Industrie und des Handels erfolgten Abwägung der für und wider sprechenden Momente in die Verhandlungen mit Rußland eingetreten und unter ständiger dankenswerther Mitwirkung jener Vertrauenspersonen den vorliegenden Handels- und Schifffahrts-Vertrag vereinbart, durch den Rußland auf Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigungen für den deutscherseits gewährten Eingangstarif nicht blos die inzwischen anderen Staaten schon eingeräumten Tarifermäßigungen, sondern erheblich weiter gehende von Interessenten als vortheilhaft erkannte Vergünstigung zugesteht. Durch die zehnjährige Dauer des Vertrages werde auch die für unsere Verkehrsbeziehungen mit Rußland nothwendige Stabilität geschaffen.

Wie ein Berliner Blatt mittheilt, enthält die an Johannes Brahms gelangte Nachricht vom Ableben Bülows den Zusatz, daß der Meister kurz nach seiner Ankunft in Kairo gestorben sei.

Das Reichsgericht hob das Urtheil auf, wodurch der Rechtsanwalt Altes in Altona wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Riga, 14. Febr. Das Eis der Düna-Mündung ist in Folge des Windes geborsten, die Schifffahrt ist dadurch wieder frei.

Paris, 14. Febr. [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Bonge fragt bei der Regierung bezüglich der Sonntags am Grabe Vaillant stattgehabten Kundgebungen an, ob nach dem gestrigen Attentat, solche Kundgebungen noch zu dulden sein. Minister Raynal erwidert, derartige Kundgebungen wurden verboten werden, die Regierund werde die Gesellschaft zu vertheidigen wissen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
13. Nachm. 2	743,2	W stark	halb bedeckt	+ 3,6
13. Abends 9	747,2	WSW stark	heiter ¹)	+ 0,1
14. Morgs. 7	748,2	W frisch	bedeckt ²)	+ 1,0

¹) Am Tage öfter Schneefall. ²) Nachts Schnee.

Niederschlagshöhe in mm am 14. Febr. Morgens 7 Uhr: 0,6

Am 13. Febr. Wärme-Maximum + 6,2° Cels.

Am 13. „ Wärme-Minimum + 0,1° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Febr.	Morgens	1,58	Meter
„ „ 13. „	Mittags	1,60	„
„ „ 14. „	Morgens	1,70	„

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 13. Febr. **[Zur Börse.]** Die gestern eingetretene Reaktion gegen die vielfach überstürzte Aufwärtsbewegung der vorhergehenden Tage wirkte auch noch zu Beginn der heutigen Börse nach, da noch vielfache Realisirungen auf dem Gebiete der deutschen Bahnen und der Eisenwerthe seitens der kleinen Tagesspekulation vorgenommen wurden. Die Meldung, daß die Neugründung des rheinisch-westfälischen Walzwerksverbandes in der gestrigen Sitzung nicht gelungen ist, und zur Börse eingetroffene Privatdepeschen, wonach das Zustandekommen überhaupt als gescheitert zu betrachten sei, gaben den Anstoß zu umfassenden Abgaben in Eisensachen. Dagegen war das Gebiet, von dem aus in den letzten Monaten so häufig der Anstoß zu einer Verflauung der Gesammttendenz ausgegangen ist, der Markt für italienische Rente

heute außerordentlich fest und hieran, sowie an der zuversichtlichen Strömung, die für Kohlenwerthe herrschte, richtete sich schließlich die Stimmung auch der übrigen Märkte auf. Die gute Haltung der Italiener war wohl nicht zum geringsten Theile auf die Erwartung einer handelspolitischen Annäherung Frankreichs zurückzuführen. Als später bekannt wurde, daß am 20. cr. die Aufsichtsraths-Sitzung der Diskonto-Gesellschaft stattfindet, in der über die Dividende beschlossen wird, kamen hinsichtlich der Höhe der Dividende günstige Gerüchte in Umlauf und das Geschäft in Diskonto-Kommandit-Antheilen gewann ein sehr lebhaftes Gepräge bei steigenden Kursen. Die Börse schloß nach den anfänglichen Realisationen, die im Interesse einer soliden Weiterentwickelung des Geschäfts nur erwünscht sein konnten, auf allen Gebieten in zuversichtlicher Haltung. Geld bleibt andauernd flüssig, was zur Hebung der Stimmung wesentlich beiträgt. (N. Z.)

Breslau, 13 Febr. (Schlußkurse.) Schwankend.
Neue 3proz. Reichsanleihe 86,35, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,60, Konsol. Türken 23 30, Türk. Loose 95,50, 4proz. ung. Goldrente 96,10, Bresl. Diskontobank 100,00, Breslauer Wechslerbank 97,25, Kreditaktien 221 75, Schles. Bankverein 112 60, Donnersmarckhütte 101,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 136 00, Oberschles. Eisenbahn 71,25, Oberschles. Portland-Zement 97,50, Schles. Zement 145,75, Oppeln. Zement 114,00, Kramsta 131,75, Schles. Zinkaktien 182,75, Laurahütte 121 40, Verein. Oelfabr. 88,00, Oesterreich. Banknoten 162 90, Russ. Banknoten 219,75, Giesel Cement 95,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 124 25.

Hamburg, 13. Febr. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 293,50, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 181,50, Russische Noten 219,70, Nordd. Bank —,—, Italiener 78,05, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank —,—.

Rio de Janeiro, 12. Febr. Wechsel auf London 9⅝.

Buenos-Ayres, 12. Febr. Goldagio 252,00.

Königsberg, 13. Febr. Getreidemarkt. Weizen unv., Roggen behauptet, loko per 2000 Pfund Zollgewicht 105—106. Gerste unverändert. Hafer matt, loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 132. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 130. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 30¾, per Frühjahr 31¾.

Danzig, 13. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko flau, Umsatz 150 Tonnen, do. inländischer hochbunt und weiß 132,00, do. inländ. hellbunt 130,00, do. Transit hochbunt weiß —,—, do. hellbunt —,—, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 137,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 132,00 — Roggen loko unverändert, do. inländ. 109,00, do. russischer und polnischer zum Transit —,—, do. Termin pr. April-Mai 112,00, do. Termin Transit per April-Mai 85,50. do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 110,00. — Gerste große (660—700 Gramm) —,—. Gerste kleine (625 bis 600 Gramm) —. Hafer inländischer —,—. Erbsen inl. —. Spiritus loko kontingentirt 51,00, nicht kontingentirt 31,00. — Wetter: Sonnenschein.

Bremen, 13. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 4.85 Br.
Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 39¾ Pf.
Speck. Fest. Short clear middling loco 36, Februar-Abladung 36.
Schmalz. Ruhig. Wilcox 40½ Pfg., Armour shield 40 Pf., Cudahy 41½ Pf., Rohe u Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.
Wolle. Umsatz: 196 Ballen
Tabak. Umsatz: 52 Faß Kentucky, 313 Seronen Carmen, 500 Packen Brasil.

Hamburg, 13. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 13,07½, per März 12,97½, p. Mai 13,05, per Sept. 13,00. Ruhig.

Hamburg, 13. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 81, per Mai 79¼, per Septbr. 76, per Dez. 71¾. Ruhig.

Paris, 13. Febr. (Schluß) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 35,50 a 35,75. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Febr. 38,37½, per März 38 50, per März-Juni 38,62, Mai-August 38,62½.

Paris, 13 Febr Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 20,50, März 20,70, per März-Juni 21,00, per Mai-August 21,20. — Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,80. — Mehl behauptet, per Februar 43,00, per März 43,50, per März-Juni 44,10, Mai-August 44,60. — Rüböl ruhig, per Februar 58,75, per März 58,75, per März-Juni 57,75, p. Mai-August 56,25. — Spiritus behauptet, per Febr. 35,75, per März 36,00, per März-April 36,25, p. Mai-August 37,00. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 13 Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.
Rio 21000 Sack, Santos 4000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 13 Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 101,25, per Mai 99,00, p. Sept. 94,00. Unregelmäßig.

Antwerpen, 13. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Febr. 12 Br., März-April 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 13. Febr. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Amsterdam, 13. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine per p. März 147, per Mai 149. Roggen per März 107, per Mai 108, per Juli 109, p. Oktober 114. Rüböl pr. Mai —. Herbst —.

Amsterdam, 13 Febr. Bancazinn 43½.

Amsterdam, 13 Febr. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

London, 13 Febr. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 13 Febr Chili-Kupfer 41, p. 3 Monat 41⅛.

Glasgow, 13. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6½ d.

Hull, 13. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen träge, billiger. Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen 1—2 d. niedriger, Mehl geschäftslos, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.
Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.-März 4 9/64 Käuferpreis, März-April 4 5/32 Käuferpreis, April-Mai 4 3/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 7/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 15/64 Käuferpreis, Juli-August 4 17/64 Käuferpreis, August-Sept. 4 9/32 Käuferpreis, Sept.-Oktober 4 19/64 d. Verkäuferpreis.

Petersburg, 13 Febr. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Schnee.

Newyork, 13. Febr. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 64000, do. nach Frankreich 14000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 39000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 24000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 12. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New York 8,00, do. in New-Orleans 7 5/16 Petroleum stetig, do in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per März 81. Schmalz Western steam 7,85, do. Rohe u. Brothers 8,15, Mais p. Febr. —, do. p. März 42⅛, do per Mai 42⅝. Rother Winterweizen 62, do. Weizen per Febr. 60¾, do. Weizen per März 61⅝, do. Weizen p. Mai 63¾, Dez. 70½. — Getreidefracht nach Liverpool 1⅞ — Kaffee fair Rio Nr. 7 17⅛, do. Rio Nr. 7 p. März 15,72, do. Rio Nr. 7 p. Mai 15,20. — Mehl Spring clears 2,15. — Zucker 2⅞. — Kupfer loko 9,75.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 14. Febr. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 13. Febr. Salpeter loko 8,72½, März April 8,65. Still.

Newyork, 13. Febr. Weizen per Febr. 61⅜ C., per März 62 C.

Berliner Produktenmarkt vom 13. Februar.

Wind: WNW., früh + 2 Gr. Reaum., 746 Mm. — Wetter: Frisch.

In entschiedenem Kontrast zu der erneuten Deroute, die aus Nordamerika von gestern gemeldet wird, stand der Verlauf des heutigen hiesigen Getreidemarktes; es zeigten sich anfangs zwar für alle Artikel einige Verkäufer, die sich auch zu Konzessionen bequemten, aber nach Unterbringung des Angebots blieb Kauflust doch überwiegend und speziell für Hafer trat später so umfangreiche Deckungsfrage hervor, daß dessen Preis noch bis zu 1½ M. über gestrige Notiz gesteigert wurde.

Auch Roggen, für welchen die Kauflust durch Prämien von der Platzspekulation noch gefördert wurde, schließt etwa 0,50 Mk. höher und selbst Weizen hat zuletzt gestrigen Preisstand voll wieder erreicht.

Roggenmehl zeigte festere Haltung.

Rüböl blieb zwar unbelebt, wurde aber auf Herbstlieferung höher gehalten, während Spiritus sich im Ganzen nicht viel verändert hat. Gekündigt 20000 Ltr.

Weizen loco 135—147 Mark nach Qualität gefordert, Mai 143,75—143,50—144,50 M. bez., Juni 144 75—145,50 M. bez., Juli 145,75—146,50 M. bez., September 148,75—149 M. bez.

Roggen loco 120—125 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 122—123 M. ab Bahn bez., April 126—126,75 M. bez., Mai 127—128,25 M. bez., Juni 127,75—128,75 M. bez., Juli 128,50—129,25 M. bez.

Mais loko 112—121 M. nach Qualität gefordert, Febr. 110 M. nom., Mai 105,25 M. nom., Juni 106 M. nom., Juli 106 M. nom., Sept. 106,75 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 135—176 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 138—161 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 138—162 M., do. schlesischer 138—161 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 163—172 M. ab Bahn bez., April 134,50—136,75 M. bez., Mai 134,25—136 M. bez., Juni und Juli 134,50—136 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,50—17,80 M. bez., Nr. 0 und 1: 16 50—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Februar 15,95 M. bez., März 16,10 M. bez., Mai 16,50 M. bez, Juni 16,65 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,8 M. bez., April-Mai 45,1—45,4 M. bez., Mai 45.2—45,4 M. bez., Oktober 46,3 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,1 M. bez., Februar 36,2 M. bez., April 36,7—36,6 bis 36,8—36,7 M. bez., Mai 37—36,8—37,1—37 M. bez., Juni 37,4—37,3—37,4 M. bez., Juli 37,8—37,7—37,8 M. bez., August 38,1—38,2 M. bez., Septbr. 38,3 bis 38,4 M. bez.

Kartoffelmehl Februar 15 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Febr. 15 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Spiritus 70er auf 36,20 M. per 10000 Ltr. Proz. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto		Wechselv. 13. Febr.	
Amsterdam..	5	8 T.	169,20 bz
London	3	8 T.	20,46 bz
Paris	2½	8 T.	81,20 G.
Wien	5	8 T.	163,10 bz
Petersburg..	5½	3W.	217,90 bz
Warschau	5	8 T.	218,55 bz
in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅝ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,42 bz
20 Francs-Stück	16,22 bz
Gold-Dollars	418,00 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,47 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,40 B.
Oestr. Noten 100 fl.	163,15 bz
Russ. Noten 100 R.	219,90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3½	101,50 bz
do. do.	3	86,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3½	101,50 bz
do. do.	3	86,50 bz
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,80 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	98,50 bzG.
do. do. neue	3½	98,75 bzG.
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	96,40 G.
Pfandbrief: Berliner	5	115,70 bz
do.	4½	108,30 G.
do.	4	105,00 G.
do.	3½	99,40 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,40 bzG.
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	99,20 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,90 G.
Pommer	3½	98,75 G.
do.	4	
Posensch.	4	103,20 B.
do.	3½	98,20 bz
Schls. altl.	3½	98,30 G.
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	98,50 B.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,50 B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,40 bz
do. neu I.II.	3½	97,40 bz
Renten: Pommer	4	103,80 G.
Posensch.	4	103,70 bz
Preuss.	4	103,70 bz
Schles.	4	103,70 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,30 G.
Bayer. Anleihe	4	107,40 bz
Brem. A. 1892	3½	97,60 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,00 B.
do. do. 1886	3	86,20 bz
do. amort. Anl.	3½	98,10 bzG.
Sächs. Sts. Anl.	3½	100,50 G.
do. Staats-Rnt.	3	86,80 G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H.Pr.-Sch. 40T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	136,00 bzG.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 bzG.

Brnsch. 20T.L.	—	106,40 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 bzG.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	130,90 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	127,00 B.
Mein. 7Guld-L.	—	26,50 G.
Oldenb. Loose	3	126,00 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	45,75 bz
do. 1888	4½	40,40 bz
Bukar. Stadt-A.	5	94,75 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	31,25 bzG.
Chines. Anl.	5½	103,90 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	98,00 bzG.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,30 bzB.
Griech. Gold-A	5	30,30 G.
do. cons. Gold	4	25,25 G.
do. Pir.-Lar.	5	28 30 bzG.
Italien. Rente	5	77,80 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,00 G.
Lissab. St.A.I.II	4	52,00 bzG.
Mexikan. Anl.	6	63,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,75 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	93,00 G.
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98 00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93,80 G.
do. do.	4⅕	93,80 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,70 G.
do. 250 Fl. 54.	4	146,25 G.
do. Kr100 (58)	—	318,00 bz
do. 1860er L.	5	144,70 bz
do. 1864er L.	—	329,75 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,00 bz
do. do.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,10 bzB.
Port. A 88—89	—	28,25 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,50 bzG.
Röm. Stadt-A.	4	80,40 G.
do. II. III. VI.	4	71,40 bzG.
Rum. Staats-A.	4	82,70 bzG.
do. Rente 90	4	83,70 bzG.
do. do. fund.	5	101,90 bz
do. do. amort.	5	95,10 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	100,00 bzB.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,40 bz
III. Orient 1879	5	69,40 bzG.
Nikolai-Obl.	4	100,70 bzG.
Pol. Schatz-O.	4	93,10 bzG.
Pr.-Anl. 1864	5	164,50 G.
do. 1866	5	154,00 bzB.
Bodkr.-Pfdbr.	5	109,90 bz
do. neue	4½	104,40 bzG.
Schwedische	3½	97,00 bzG.
Schw. d. 1890	3½	96,90 bzB.
do. 1883	4	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,10 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	75,50 bz
do. Rente	5	68,10 G.
do. neue 85	5	68,30 bzG.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,80 bz
do. St.-Anl. 86	4	100,10 bz
Span. Schuld.	4	63,25 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,60 bz
do. Consol. 90	4	86,20 bzG.
do. Zoll-Oblig	5	99,50 bz
Trk. 400Frc.-L	—	95,10 bz
do. EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,90 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,90 bzB.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,80 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	—	62 80 bzG.
Altenbg.-Zeitz	—	190,50 bz
Crefelder	1¼	71,75 bz
Crefld-Uerdng	—	85,90 bz
Dortm.-Ensch.	—	119,50 bz
Eutin. Lübeck	—	42,70 bz
Frnkf.-Güterb.	—	65,10 G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,00 B.
Lübeck-Büch	—	142,00 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,24 bzG.
Marnb.-Mlawk.	—	87,20 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 G.
Ostpr. Südb.	—	90,25 bz
Saalbahn	—	25 75 bzG.
Stargrd-Posen	4½	102,00 bz
Weimar-Gera	—	14,90 bz
Werrabahn	—	53,50 bz
Albrechtsbahn	2	45,10 G.
Aussig-Teplitz	—	301,10 bzG.
Böhm. Nordb.	—	154,50 bz
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	221,25 bzG.
Canada Pacifb.	5	70,80 bz
Dux-Bodenb	—	110,75 bz
Galiz. Karl-L.	5	104,00 bzG.
Graz-Köflsch	—	
Kaschau-Od	4	89,25 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	7	126,50 B.
Oester Staatsb	—	130,10 bz
do. Lokalb.	—	101,10 bzG.
do. Nordw.	4½	108,20 bz
do. Lit.B.Elb.	—	122,30 G.
Raab-Oedenb.	—	31,10 bz
Reichenb.-P	—	92,00 G.
Südöstr. (Lb.)	—	48,75 bz
Tamin-Land	0	1,40 G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,50 bzG.
Donetzbahn	5	114,75 G.
Ivang. Domb.	5	109,80 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	72,00 G.
Russ. Staatsb.	6,56	150,00 bzG.
do. Südwest.	5,45	77 25 bz

Wrsch.-Teres.	5	109,00 bz
Wrsch.-Wien.	—	236,00 bzG.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	100,50 bz
Gotthardbahn	—	155,50 bz
Ital. Mittelm.	5	81,00 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	109,80 bz
Lüttich-Lmb.	—	34,80 bzG.
Lux. Pr. Henri	—	63,40 bz
Schweiz. Centr	—	118,60 bz
do. Nordost	—	109,00 bz
do. Unionb.	—	80,00 G.
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	50,90 bzB.

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4⅘	112,00 bzB.
Bresl.-Warsch	1 3/20	63,75 bzG.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,30 bz
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	112,00 bzG.
Prignitz	4½	108,00 bz
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	119,75 bz
Marienb Mlawk	—	116,00 bzG.
Meckib. Südb.	—	55,80 G.
Ostpr. Südb.	—	113,10 bzG.
Saalbahn	—	95,20 bz
Weimar-Gera	—	86,75 bzG.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,40 bz
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,60 bzG.
Ostpr Südbahn	4½	104,00 bzG.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,00 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	4	100,70 G.
do. 1891	4	100.70 G.
Franz.-Josefb.	4	93,75 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	98,50 G.
KronpRudolfb.	4	93,10 G.
do. Salzkammg	4	101,30 G.
LmbCzern.stfr	4	92,40 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,30 bz
do. Staats-I.II.	5	109,00 bzG.
do. Gold-Prio.	4	101,40 G.
do. Lokalbahn	4	100,30 G.
do. Nordwestb.	5	104,00 bzG.
do. NdwB. G-Pr	5	108,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,25 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,50 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,90 G.
do. Obligation.	5	102,70 bz
do. Gold-Prior.	4	98,25 bz

Baltische gar.	5	101,60 B.
Brest-Grajewo	5	101,75 bz
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,75 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	103 50 G.
Kozlow-Wor. g.	4	95,50 bz
do. 1889	4	95,90 bz
do. Chark. As. (O)	4	96,50 bz
do. (Oblig.) 1889	4	96,70 bz
Kursk-Kiew conv	4	96,60 bz
Losowo-Sebast.	5	100,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,50 bz
do. Rjäsan gar.	4	96,60 bz
do. Smolensk g.	5	102,80 bz
Orel-Griasy conv	4	95,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,80 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	103,00 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,90 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	99,00 bzB.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	104,00 bzB.
Warsch.-Wienn.	4	101,00 G.
Wladikawk. O. g.	4	98,90 bz
Zarskoe-Selo	5	93,75 G
Anatol. Gold-Obl	5	88,75 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,00 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	73,50 G.
do. do. v. 1891	4	73,50 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	50,60 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	52,80 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,00 bzG.
do. Lit. B.	5	63,50 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,00 G.
Northern Pacific	6	107,40 B.
San Louis-Franc.	6	88,50 bzG.
Southern Pacific	6	104,70 B.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,10 G.
do. do. II.	3½	108,00 bz
do. do. III. abg.	3½	99,20 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,20 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp.B.Pf.IV.-V.VI.	5	111,25 G.
do. do.	4	102,40 bzG.
do. do.	3½	95,50 bzG.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	94,00 bzG.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,30 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,20 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,60 G.
Pf.Sr. III.V.VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 bz
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,25 bzG.
do. do. künb. 1900	4	103,00 bzG.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,00 bzG

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	115,00 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,60 bz
do. do. do.	3½	96,25 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,80 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bzG.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 G.

Bankpapiere.		
B.f.Sprit-Prod.H	3	70,10 bzG.
Berl. Cassenver.	4½	128,25 G.
do. Handelsges.	6	137,50 bzG.
do. Maklerver.	8¼	115,75 bzG.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,25 bz
do. Wechslerbk.	4½	97,00 bzB.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	100,25 G.
Deutsche Bank.	8	164,00 bz
do. Genossensch	4⅚	111,75 bzG.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	118,60 G.
Disc.-Command.	6	184,50 bz
Dresdener Bank	7	139,50 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	87,60 bzG.
Internat. Bank.		
Königsb. Ver.-Bk	5	99,00 bzG.
Leipziger Credit	8½	175,00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,25 G.
Maklerbank	5	109,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,30 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	110,00 bzG.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	97,00 bzG.
Nationalbk. f. D.	5	110,05 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,50 bzG.
Oester. Credit-A.	9 1/16	220,90 bz
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	133,50 bz
Pomm. Vorz.-Akt	6	115.25 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	4½	105,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,50 B.
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	158,25 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	220,50 G.
do. Leihhaus	—	92,50 bz
Reichsbank	6,88	151,50 bz
Russische Bank.	8	94,60 bzG.
Schles. Bankver.	—	112,25 bzG.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8¼	146,25 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,18	775,00 bz
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,75 G.
Bauges. Hann.-St.P.	—	71,50 G.

Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	133,80 G.
Passage	—	71,50 bzG.
U. d. Linden.	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	160,00 bzG.
Berl. Lagerhof	—	89,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	117,75 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,50 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	53,50 bzG.
Schultheiss-Br.	15	235,75 bzG.
Bresl. Oelw.	4½	85,50 bzG.
do. Sprit-A.-G.	7	105,[illegible]0 B.
Deutsche Asph.	—	81,90 G.
Dynamit Trust.	10	133,00 bzG.
Erdmannsd. Sp.	—	90,50 bzG.
Fraust. Zucker	7	125,00 bzG.
Glauz. Zucker	3⅔	112,50 G.
Gummi HarWien	25	285,25 bz
do. Schwanitz	—	181,00 G.
do. Voigt Winde	—	134,00 bzG.
do. Volpl. Schldt.	—	95,00 G.
Hemmoor Cem.	—	111,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	216,00 G.
Körbisdf. Zucker	2½	106,10 G.
Löwe & Co.	—	269,75 bzG.
Bresl. Linke	—	158,80 bzG.
do. Hofmann.	—	142,75 bz
Germ. Vrz.-Akt.	4½	69,25 bzG.
Görlitz Körn.	7	128,50 bzG.
Görl. Lüdr.	9	148,00 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	82,75 bzG.
Schwarzkopff	15	238,50 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	—	107,25 bzG.
Sudenburg	—	165,50 G.
O.-Schl. Cham.	—	71,00 bz
do. Portl.-Cem.	—	96,25 G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	114,40 bz
do. (Giesel)	—	96,30 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	250,50 bzG.
Hamb. Pferdeb.	4	98,00 B.
Potsd. ov. Pferdb.	—	95,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	73,25 bzG.
Schles. Cement.	—	150,00 bzG.
Stett. Bred. Cem.	—	24,00 bzG.
do. Chamott.	—	199,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	118,00 bzG.
Berzelius.	—	119,50 bz
Bismarkhütte	8	161,50 bzG.
Boch. Gusst.-F.	3½	131,10 bz
Donnersmarck.	—	99,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	28,50 bzG.
Gelsenkirchen	9	151,30 bz
Hibernia	5½	123,10 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,00 bzG.
Inowracl. Salz	1	45,50 G.
König u. Laura.	3	121,50 bz
Lauchham. cv.	4½	106,00 bzG.
Louis. Tief. St.-P.	4	101,00 bzG.
Oberschl. Bed.	½	72,00 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	104,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	0	7,50 bzB.
Riebeck. Mont.	11	162,50 bzG.
Schles. Kohlw.	0	30,00 bzG.
do. Zinkhütte	15	182,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	15	181,90 bz
Stolb. Zink-H.	1	34,75 bzG.
do. St.-Pr.	6	103,00 B.
Tarnowitz ov.	3½	50,00 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	18,00 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.